

26. „Schwörst du Gehorsam sonder Hehl,
So höre meinen ersten Befehl:

27. „Setz' auf dein Haupt die Krone dort
Und pflege deines Unts hinfort!“

28. Der Kaiser sah den hohen Greis,
Sein Odem stockt', seine Stirn ward heiß;

29. Seine Hände deckten der Wangen Rot —
Und stumm befolgt' er des Herrn Gebot.

Lepel.

215. Die Kaiserwahl.

Aus dem Trauerspiele: Ernst, Herzog von Schwaben.

- Der fromme Kaiser Heinrich war gestorben,
Des sächsischen Geschlechtes letzter Zweig,
Das glorreich ein Jahrhundert lang geherrscht.
Als nun die Botschaft in das Reich erging,
5 Da fuhr ein reger Geist in alles Volk,
Ein neu Weltalter schien heraufzuziehn;
Da lebte jeder längst entschlafne Wunsch
Und jede längst erloschne Hoffnung auf.
Kein Wunder jeho, wenn ein deutscher Mann,
10 Dem sonst so Hohes nie zu Hirne stieg,
Sich, heimlich forschend, mit den Blicken maß;
Kann's doch nach deutschem Rechte wohl geschuhn,
Daß, wer dem Kaiser heut' den Bügel hält,
Sich morgen selber in den Sattel schwingt!
- 15 Jetzt dachten unsre freien Männer nicht
An Hub- und Haingericht und Marktgeding,
Wo man um Esch' und Holzteil Sprache hält;
Nein, stattlich ausgerüstet, zogen sie
Aus allen Gauen, einzeln und geschart,
20 Ins Maienfeld hinab zur Kaiserwahl.
Am schönen Rheinstrom, zwischen Worms und Mainz,
Wo unabsehbar sich die ebne Flur
Auf beiden Ufern breitet, sammelte
Der Andrang sich; die Mauern einer Stadt
25 Vermochten nicht, das deutsche Volk zu fassen.
Am rechten Ufer spannten ihr Gezelt
Die Sachsen samt der slav'schen Nachbarschaft,
Die Bayern, die Ostfranken und die Schwaben;
Am linken lagerten die rhein'schen Franken,
30 Die Ober- und die Niederlothringer.